

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

17.8.1855 (No. 193)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 17. August.

N. 193.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## \*\* Orientalische Angelegenheiten.

Wir haben in Nr. 190 schon des Artikels gedacht, womit die „Wien. Ztg.“ auf die bekannte Aeußerung Sir G. Grey's im englischen Parlament über die seiner Meinung nach geringe praktische Tragweite, welche Oesterreich seinem Ausgleichsvorschlag geben wollte, antwortet. Wir glauben die Hauptstelle daraus nachträglich im Wortlaut wiederholen zu sollen. Dieselbe lautet:

Wenn Sir G. Grey wiederholt behauptet, es sei keine Bürgschaft dafür vorhanden gewesen, daß Oesterreich aus der Ablehnung seines Vorschlags von Seite Russlands einen Kriegszustand gemacht haben würde, so muß das ehrenwerthe Kabinetmitglied in der That eine mangelhafte Kenntniß von den Verhältnissen und Mitteln der auswärtigen Aemter gehabt haben. Wir haben allen Grund, anzunehmen, daß die westmächtl. Bevollmächtigten schon vor dem 10. Mai d. J. — von welchem Tage an auch der letzte Zweifel darüber schwinden mußte — ihren Höfen genügende Auskunft über diesen wichtigen Punkt erteilt hätten und zuverlässig auch erteilt haben. Diese Thatsache — welche Hr. Gladstone in der berührten Debatte des Unterhauses vom 3. d. M. mit Recht „a capital point“ (einen Kapitalpunkt) nannte — ist für die Beurtheilung der neuesten Zeitgeschichte überhaupt so entscheidend, daß wir sie für parlamentarische Zwecke nicht in ein zweifelhaftes Licht stellen lassen dürfen.

Der am 10. Mai an die diesseitigen Gesandten zu Paris und London ergangene Erlaß des k. k. Kabinetts stellt nämlich unzweifelhaft fest, was die Bevollmächtigten Englands und Frankreichs schon mehrere Tage zuvor ihren Regierungen telegraphirten, daß die Nichtannahme des beabsichtigten oesterreichischen Ultimatums von Seite Russlands alsbald den *casus belli* und unmittelbar die Unterzeichnung der Militärkonvention mit den Westmächten zur Folge gehabt hätte. Es bedurfte somit nur der Zustimmung Englands und Frankreichs, und Sir G. Grey hätte die „direkte Verpflichtung Oesterreichs zum Kriege“ nicht mehr vermisst.

Wielleicht liegt dieser ganzen Kontroverse ein Mißverständnis zu Grunde. (Auch der Kaiser Napoleon sprach sich in seiner Thronrede ähnlich wie Sir G. Grey aus.) Wielleicht nämlich will von westmächtl. Seite aus gar nicht bestritten werden, was oesterreichischer Seite behauptet wird: daß das Wiener Kabinet geneigt gewesen sei, die Ablehnung seines Ultimatums als einen Kriegszustand anzusehen. Aber — die feinen Unterscheidungen, welche die Diplomatie im Verlauf der orientalischen Wirren häufig genug gemacht hat, legen diese Bemerkung nahe — es fragt sich: ob das Wiener Kabinet diese Ablehnung eben nur als einen Kriegszustand „ansah“, oder ob es darin zugleich einen Vorgang erblickte, wodurch es sich veranlaßt sehen würde, Rußland sofort den Krieg zu „erklären“ und im Verein mit den Westmächten zu „machen“, d. h. Rußland mit den Waffen zu bekämpfen. Als die Russen den Pruth übertritten, wurde dieser Vorfall auch für einen *casus belli* „erklärt“, dem aber keineswegs sofort praktische Folge gegeben werden sollte (und dem sie auch nicht gegeben worden ist). Wozu nun war Oesterreich eigentlich geneigt? Zu einer Erklärung an Rußland und zur Unterzeichnung der Militärkonvention mit den Westmächten ohne vorläufiges Einschreiten mit Waffengewalt, oder zur sofortigen förmlichen Kooperation mit seinen Allirten? Wir erinnern uns keines Altenstücks, woraus eine klare und unzweideutige Antwort auf diese Frage zu schöpfen wäre. Man sieht, es sind verschiedene Auffassungen über die Verpflichtungen, die Oesterreich übernehmen und nicht übernehmen wollte, möglich. Es könnte sein, daß beide Theile mit ihren Behauptungen Recht hätten: die Westmächte, indem sie sagen, Oesterreich habe keine Verpflichtung zur sofortigen Kooperation nach Ablehnung seines Ultimatums übernehmen wollen, und das Wiener Kabinet, indem es erklärt, es sei bereit gewesen, befragte Ablehnung als einen Kriegszustand anzusehen.

Aus Mitteldeutschland, 12. Aug. (Fr. V. 3.) Durch die deutschen Zeitungen macht ein Artikel des zu Wien erscheinenden „Wanderers“ über die Antwort die Kunde, welche die Höfe von Paris und London auf eine Depesche Oesterreichs erteilt hätten, „in welcher dasselbe seine Stellung, wie sie sich nach dem letzten Beschlusse des Bundestags darstelle, entwickelte“. Die Analyse, welche jenes Wiener Blatt von der betreffenden Note der Westmächte gibt, ist, so viel wir in Erfahrung zu bringen vermochten, nichts weniger als genau. Für's erste ist es nicht richtig, daß die Antwort, wie der „Wanderer“ sagt, den Erwartungen des Wiener Kabinetts nicht entsprochen habe. Die oesterreichische Depesche hatte, wenn wir recht unterrichtet sind, zum Zweck, sich darüber volle Gewißheit zu verschaffen, inwiefern die Westmächte und in welcher Art sie sich an die vier Präliminarpunkte als gebunden betrachten. Es konnte dabei dem Wiener Kabinet nicht in den Sinn kommen, von den Westmächten eine Erklärung zu verlangen, daß sie sich lediglich auf die vier Punkte beschränken sollen, und es hat auch wirklich keineswegs, wie der „Wanderer“ behauptet, gegen sie den Wunsch ausgesprochen, „selbst bei einem günstigen Erfolge ihrer Waffen sich auf die vier Garantiepunkte zu beschränken“. Es konnten daher die Westmächte auch in ihrer Antwort diesen Wunsch nicht ablehnen, konnten nicht Oesterreich zur Motivierung

ihrer Ablehnung auf den 8. Aug., den 28. Dez. v. J., und auf seine Erklärung bei Eröffnung der Wiener Konferenzen verweisen. Auch ist es nicht richtig, wenn der „Wanderer“ meldet, die Westmächte hätten erklärt, sie wollten „auf den Wunsch des oesterreichischen Kabinetts eingehen und die vier Garantiepunkte als Ausgangspunkt (point de départ), wie sie das russische Kabinet schon früher einmal genannt, für künftige Friedensverhandlungen behalten“. Sie haben vielmehr, wie wir in Erfahrung bringen, erklärt, daß sie an den vier Punkten als Minimalgrundlagen künftiger Friedensverhandlungen festhalten, worin von selbst liegt, daß sie den Dejem-betraktat als fortbestehend betrachten.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 7. Aug. (H. N.) Das Schützenregiment der „kaiserlichen Familie“ scheint jetzt vollständig formirt zu sein. Einem Tagbefehl vom 3. d. M. zufolge hat der Kaiser den Titel des Chefs dieses Regiments angenommen. Die Brüder des Kaisers, die Großfürsten Konstantin, Nikolaus, und Michael, sind zu Chefs der drei Bataillone desselben ernannt worden. In die Listen des Regiments eingetragen sind ferner die Söhne des Kaisers, der Sohn des Großfürsten Konstantin, und die Prinzen Romanoff (die Söhne des Herzogs von Leuchtenberg). Das in Rede stehende Korps wird laut Ukas vom 6. November v. J. bekanntlich aus Appanagebauern formirt.

Paris, 15. Aug. Der „Moniteur“ druckt die gestern mitgetheilte Depesche aus Danzig ab mit der Variante, daß der Brand von Sweaborg 15 Stunden gedauert hätte, nicht 6, wie eine Abschrift der an der Börse angeschlagenen Depesche sagte. (Unsere tel. Depesche sagt bekanntlich auch von einem 45stündigen Brand. D. R.)

London, 14. Aug. Die „Times“ hat Nachrichten von der Flotte vor Sweaborg, die jedoch nur bis zum 6. d. reichen. Man schreibt ihr unter diesem Datum: Die Flotte fuhr heute 10 Uhr Morgens von Nargen ab und ankerte in einer Entfernung von 7000 Yards mit den Mörser- und Kanonenbooten zwischen den kleinen Inseln. Erstere werden bis auf 2500 Yards an die Forts hindurcgeführt werden, um am 7. Morgens das Bombardement zu eröffnen. Mittlerweile sind einige Boote ausgesandt, um nach Höllemaschinen zu fischen. Wir haben seit einigen Tagen kaltes Regenwetter. Die Franzosen beabsichtigen auf einer kleinen Insel eine Mörserbatterie gegen die Stadt zu errichten, und haben zu diesem Zweck Fackeln und Schanzkörbe von Nargen mitgebracht; doch zweifelt man, daß die Position haltbar sei. Das Bombardement dürfte mehrere Tage und Nächte hintereinander dauern; über die weiteren Absichten der Admirale verläutet Nichts.

Sweaborg. Das „Journ. des Deb.“ bringt über diesen Ort folgende Notizen: „Die Festung Sweaborg, erbaut auf kleinen Granitinseln, erhebt sich etwa eine Meile oberhalb Helsingfors, der Hauptstadt von Finnland, wovon die schwedische Hauptstadt ebendem Abo war. Die Inseln, 8 an der Zahl, deren gedrängte Gruppe die Festung ausmacht, führen eigenthümliche Namen, wie z. B. Gustavs-Degen, Wolfs-Insel etc. Diese Inseln sind nur Felsen, wovon einige durch eine starke Straße in der Form eines Balles miteinander verbunden sind. In ihrer Mitte befindet sich ein Hafen, wo die russische Flottille stationirt. Die bedeutendste dieser Inseln ist der Gustavs-Degen, wo sich die Wohnung des Gouverneurs mit einer Art Garten befindet, der aus herbeiführender Erde angelegt wurde; es ist auch eine Zisterne darauf, worin während des Winters der Schnee gesammelt wird, um der Garnison das Wasser zu verschaffen. Die Besatzung besteht aus Soldaten, Matrosen, und Schiffsbauarbeitern. Es ist bekannt, daß Sweaborg den Beinamen „Sibillar des Nordens“ führt, eine Bezeichnung, die es mit Recht verdient. Die 8 Inseln flankiren sich wechselseitig und bieten fast an allen Seiten steile Abhänge von 35 bis 40 Fuß Höhe dar, die in den Granit gehauen sind. Da, wo der Felsen keinen natürlichen Wall bildet, wurden Bastionen errichtet, die aus enormen Blöcken gebildet wurden. Die einzige praktikable Durchfahrt zur Rhede von Helsingfors (welches einer der größten Kriegshäfen von Rußland ist) schlängelt sich durch diese furchtbaren, mit 800 Feuerschländen von allen Größen ausgerüsteten Inseln. Diese Festung kann für unnehmbar gelten. Da sie nur einen unabharen Granitgürtel bildet, so kann man daselbst nicht landen, um sie zu belagern, und sie wäre nur durch Aushungern zu bezwingen. Aber sie konnte zur See angegriffen und zusammengehossen werden, was nun mit vollständigem Erfolge die englisch-französische Flotte ausgeführt hat (?). Dadurch wurden der russischen Regierung unermeßliche materielle Verluste zugefügt; indem die Kasernen, die verschiedenen Marinegebäude, und das Arsenal des Hafens zerstört wurden. Wir erwarten in dieser Beziehung nähere offizielle Nachrichten. Wir wollen diese Notiz vervollständigen, indem wir hinzufügen, daß Sweaborg im 18. Jahrhundert durch Gustav III., König von Schweden, erbaut wurde. Während der Revolution, in Folge deren Gustav IV. den Thron verlor (1808), und welche Rußland die längstsehnte Gelegenheit bot, in Finnland einzufallen,

wurde diese uneinnehmbare Festung ohne Kampf dem russischen General Barclay de Tolly durch einen Verräther übergeben, welcher die Vaterlandsliebe ersuchte, um seiner politischen Leidenschaft Genugthuung zu verschaffen.“

Vom Bosporus.

Marseille, 14. Aug. (Tel. Dep.) Alle regimären türkischen Truppen, sowie alle Rekruten, über die man in Asien verfügen konnte, wurden gegen Erzerum gesandt, wo eine Schlacht bevorsteht. — Der Pascha von Jerusalem hat die Aufständischen von Naplus zum Gehorsam gebracht. Er ist am 20. Juli mit Truppen und Kanonen aufgebrochen, um andere Insurgenten zu Ebreca zu bekämpfen. — Die Pforte hat die Rückkehr Dmer Pascha's nach der Krimm verlangt. — Rifat Pascha ist zum Präsidenten des Seraskierats ernannt worden. — Die Konstantinopler Zeitungen behaupten, General Zamosty werde die Deserteure und polnischen Gefangenen organisiren, um sie gegen Rußland zu waffnen.

Krimm.

Die Nachrichten aus der Krimm sind fortwährend eben so lakonisch, als inhaltsleer. Täglich wiederholt sich die Meldung: „Nichts Neues.“ Wenn übrigens gewissen Pariser offiziellen Korrespondenten zu glauben ist, so ständen bedeutende Ereignisse in allernächster Nähe bevor. Sie sprechen von einem Sturm, dessen Kraft vornehmlich auf zwei Punkte, den Malakoff und die Quarantäne, konzentriert, und der zur Zeit der Anwesenheit der Königin Victoria in Paris unternommen werden soll. Es scheint demnach, daß man in Paris hofft, dem denkwürdigen Erwiderungsbesuch der britischen Königin ein kriegerisches Relief durch neuerrungene Trophäen geben zu können. Das Bombardement soll noch in dieser Woche mit gesteigerter Energie wieder eröffnet werden. Nach Mittheilungen aus andern Quellen könnte es im Gegensatz zu diesen Nachrichten sehr zweifelhaft scheinen, ob die Vorbereitungen zum Sturm schon so weit gediehen sind, daß er mit einigermaßen sicherer Aussicht auf Erfolg unternommen werden kann.

Marseille, 14. Aug. (Tel. Dep.) Der General Canrobert, am 6. Morgens in Konstantinopel angelangt, ist am Abend desselben Tages mit dem „Indus“ nach Marseille in See gegangen, und heute hier angekommen. Er ist in seinem Kommando provisorisch durch den General Espinasse ersetzt. Bei Abgang der Post währte das Geschützfeuer aus Sebastopol ohne Unterbrechung fort; das Genie fuhr nichtsweniger fort, die Batterien der Allirten zu besetzen und zu verstärken, besonders diejenigen, die errichtet worden waren, um die Schiffe im Hafen zum Schwimmen zu bringen. Mehrere Werke der Belagerer sind maskirt, und es ist nicht gestattet, sie in Augenschein zu nehmen, damit deren wirklicher Stand geheim bleibe. General Pellissier besteht häufig die Befestigungswerke von Kamiesch, deren Vollendung beschleunigt wird. Dieser Platz erhält unermeßliche Vorräthe an Lebensmitteln und Munition.

London, 14. Aug. Ein Supplement zur „Gazette“ bringt folgende, an den Kriegsminister gelangte Depesche:

Vor Sebastopol, 31. Juli. Mylord! Ich erlaube mir, die Liste unserer, vom 27. bis 29. erlittenen, leider sehr schweren Verluste hienit einzufenden. (1 Sergeant und 11 Gemeine gefallen; 5 Offiziere, 2 Sergeanten, und 106 Gemeine verwundet.) Die Nähe unserer Werke an denen des Feindes, verbunden mit der Helle der Nächte und der felsigen Beschaffenheit des Bodens, machen es unsern Leuten unmöglich, sich schnell Dedung zu verschaffen und tragen viel zu unsern Verlusten bei; aber trotz dieser Hindernisse haben unsere Ingenieure fort, langsam zwar, aber sicher, in der Richtung des großen Redans vorzurücken. In der Temperatur der Luft ist seit den letzten Tagen ein angenehmer Wechsel eingetreten, und von Zeit zu Zeit hatten wir heftige Regenschauer. — Vom Baibartthale aus wurden mehrere Rekognoszirungen gegen Dzenbask, Atobar, und durch den Phocos-Paß gegen Aupla zu unternommen, ohne daß sich der Feind in irgend namhafter Stärke gezeigt hätte. Die enge Beschaffenheit der Bergwege aber, von der die Boronzoffstraße allein eine Ausnahme macht, enthebt den Feind der Nothwendigkeit, seine konzentrierte Stellung auf den Höhen von Madenzie und dem Plateau des Belbel zu verändern. Der Gesundheitszustand der Truppen ist fortwährend sehr befriedigend. Ich habe die Ehre etc.  
James Simpson.

St. Petersburg, 7. Aug. Die Anwesenheit des Erzbischofs Innozentii in Sebastopol hatte den Zweck, die Garnison durch alle Hilfsmittel der Kirche und des Fanatismus zur Ausdauer zu begeistern, zu neuen Kämpfen zu ermutigen. Die Truppen wurden gesegnet, mit Weihwasser besprengt, die Waffen geweiht, und Heiligenbilder aufgestellt. Fürst Gortschakoff selbst hat in einem Tagesbefehl offen ausgesprochen, daß er jene Heiligenbilder, sowie den Segen des Erzbischofs als Unterpfänder neuer Siege ansehe. Diese Frömmigkeit des Feldherrn konnte Seitens der Kirche nicht ohne dankbare Erwiderung bleiben. So hat denn der genannte Geistliche an den Fürsten Gortschakoff unter dem 19. Juli das folgende charakteristische Schreiben gerichtet:

Indem ich die Krimm'sche Halbinsel verlasse, wo Sie nach höherem Rathschlusse vor den Augen des Vaterlandes und der ganzen Welt mit einem zahlreichen und hartnäckigen Feinde einen blutigen Kampf

zu kämpfen haben, kann ich nicht umhin, mich nochmals in Gedanken an Ew. Durchlaucht auf den Höhen von Inzerman zu wenden, mit dem aufrichtigen Danke nicht nur von meiner Seite, sondern Namens der heiligen Kirche für all' das Gute und Erbauende, das ich während meines priesterlichen Besuchs in unserm schwer heimgefuhrten, aber unbesiegbaren Sebastopol, Ihrem kriegsmüthigen Standorte, gesehen und erfahren habe. Die Geschichte bezeugt es, daß die ewig unvergänglichen Heerführer des russischen Landes neben andern großen Tugenden sich stets durch den Geist des wahren Glaubens und durch treuen Eifer für die rechtgläubige Kirche ausgezeichnet haben. Den hohen Beruf derselben theilend, wandeln Sie zur Freude aller russischen Herzen ersichtlich in Ihren ehrenvollen Huschapsen, indem Sie durch sich selbst wie durch die Sie umgebenden Kriegsgesährten das schöne Beispiel bieten, daß Sie nicht auf irdische und menschliche Kräfte und Mittel allein vertrauen, sondern vornehmlich auf die Hilfe und den Segen des Himmels. Das rechtgläubige Kriegsheer liebt solche Führer und geht mit Freuden selbst in den Tod, wenn es weiß, daß seinen Reihern der lebendige Glaube und nicht die menschliche Weisheit allein voranschreitet. Fahren Sie fort, rechtgläubiger Fürst, in diesem frommen und christlichen Geiste die Ihnen auferlegte große Aufgabe zu vollenden. Ihre Laufbahn ist eine so außergewöhnliche und beispiellose, daß ganz Rußland, ja, man darf sagen, die ganze Welt; unabweisend auf Sie blickt. Vor Ihnen liegt die Geschichte und die ganze Nachwelt, hinter Ihnen das Vaterland mit Segenswünschen und Gebeten, über Ihnen ist der einzige Gott und Sein allsehendes Auge mit der unermüdbaren Sorgfalt für die rechtgläubige Kirche, deren Arche Noah gleichsam Rußland ist. Nicht ohne Grund tragen Sie denselben Namen mit jenem Erzengel (Michael), der nach dem Zeugnisse von Gottes Wort im Himmel mit der höllischen Schlange selbst gekämpft und sie in die Hölle hinabgeschleudert hat; nicht umsonst tragen Sie den gleichen Namen mit jenem Heerführer, der in den traurigsten Tagen unseres Vaterlandes seine Freude gewesen ist und einst unsere erste Hauptstadt und mit ihr ganz Rußland von der Fremdschmung und Herrschaft der Fremdlinge befreit hat. Dieses doppelte Zeichen bedeutet Gutes. Möge uns Gott bald die Erfüllung dieser Vorbedeutung sehen lassen! Dann werden wir mit den drei Männern im feurigen Ofen ausrufen: Wir fingen dem Herrn, denn er hat sich ruhmvoll verperrlicht!

### Deutschland.

† **Karlsruhe**, 16. Aug. Hr. Hofkupferstecher Hoffmeister, von dessen künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete der Aquarellmalerei in diesen Blättern wiederholt die Rede war, hat sicherm Vernehmen nach wieder ein derartiges größeres Werk vollendet. Es ist ein aus 24 Blättern bestehendes Album von Schloss Eberstein und seinen Umgebungen: eine Arbeit, zu deren Ausführung der Künstler einen ehrenvollen Auftrag von Seiten Sr. Königl. Hoheit des Regenten erhalten hatte. Wir hoffen, in einem spätern Artikel Näheres über dieses in seiner Art seltene Kunstwerk mittheilen zu können.

† **Bruchsal**, 16. Aug. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Hofgerichts wurden folgende Haupt- und Ersaggeschworne für die im nächsten Monat stattfindende dritte Quartalsitzung des mittelhessischen Schwurgerichts gezogen. Hauptgeschworne. 1) Albert Meier alt, Kaufmann in Rehl. 2) Alois Bohner III., Gemeinderath in Balaß. 3) Jakob Zahner, Gemeinderath in Grünwintel. 4) Jakob Durban, Kaufmann in Freistadt. 5) Sebastian Kunz, Müller in Dos. 6) Joseph Bed, Beheimer Hofrath in Karlsruhe. 7) Joseph Bertmüller, Mechanikus alda. 8) Joseph König, Müller in Wilsbitt. 9) Franz Heibinger, Müller in Baden. 10) Franz Wolf, Gemeinderath in Jöhlingen. 11) Wilhelm Bier, Wirth in Königsdorf. 12) Fidel Ernst, Wirth in Sasbachried. 13) Johann Geßel, Bijouteriefabrikant in Pforzheim. 14) Ignaz Roth, Gemeinderath in Achern. 15) August Anton Abele, Kaufmann in Rastatt. 16) Franz Abel, Gemeinderath in Gengenbach. 17) Johann Frei, Bürgermeister in Langenbrücken. 18) Johann Görger, Gemeinderath in Rastatt. 19) Ferdinand Engesser, Rechtsanwalt in Gengenbach. 20) Johann Bach, pens. Oberamtmann in Gaggenau. 21) Thaddäus Schulz, Gemeinderath in Sandweiler. 22) Christoph Reiss, Bürgermeister in Weingarten. 23) Karl August Bierdorf, pens. Regierungsrath in Achern. 24) Karl Wacker, Kaufmann in Ettlingen. 25) Wilhelm Brenner, Müller in Jöhlingen. 26) Johann Georg Roth, Gemeinderath in Altheim. 27) Johann Anselm, Landwirth alda. 28) v. Friedeburg, Oberleutnant in Karlsruhe. 29) Domänenrath Stüber alda. 30) Johann Manshard V., Bürgermeister in Lenz. 31) Friedrich Becker, Gemeinderath in Pforzheim. 32) Friedrich Schaaf, Rentier in Dorf Rehl. 33) Heinrich Gerwig jun., Bijouteriefabrikant in Pforzheim. 34) Jakob Heid alt, Rentier in Stadt Rehl. 35) Georg Schaller, Gerbermeister in Lahr. 36) Johann Kienle, Bijouteriefabrikant in Pforzheim.

Ersaggeschworne, sämmtlich von Bruchsal: 1) Ludwig Bohnisch, Zuchtshausverwalter; 2) Karl Stödel, Kaufmann; 3) Johann Nikolaus Becker, Glasermeister; 4) Konrad Grab, Handelsmann; 5) Georg Adam Beierle, Landwirth; 6) Karl Bopp, Wirth; 7) Bernhard Siegel, Altuar; 8) Franz Matthäus Böler, Käufer.

† **Vom Unterhesskreise**, 12. Aug., schreibt man dem „Schw. Mfr.“: Es haben auch in diesem Blatte Erörterungen und Erläuterungen über die Berufung badischer Philologen nach Desterreich stattgefunden. Der Sachverhalt ist folgender: Der österreichische Kultus- und Unterrichtsminister, Graf Thun, wünschte mehrere Lücken im philologischen Fache, die bei der Reorganisation der Mittelschulen des Kaiserstaates fühlbar wurden, durch qualifizierte Lehrer aus dem Auslande zu besetzen. Er setzte sich zu diesem Behufe ein geeignete Vorschläge auch mit unserm Landesmann, dem Professor Jürg in Krafaus, in's Einvernehmen, welcher theils persönlich, theils durch Vermittlung hiesiger Freunde über die Eignigkeit von Lehrern und Lehramtspraktikanten, in österreichische Dienste überzutreten, sich erkundigte. Die vortheilhaftesten Bedingungen, eine Anstellung mit Staatsbürgerrecht und Staatsdienereigenschaft im Kaiserstaate, mit einer Besoldung von 800, 900 oder 1000 fl. C. M., und der Aussicht auf eine Lustabbesoldungserhöhung von je 200 fl. und

betreffender Funktionsgehälte für den Fall der Uebertragung einer Direktion, denn jene Besoldungsskala wird bei den Gymnasien dritter, zweiter und erster Klasse beobachtet, tief mehrere zustimmende Antworten hervor, von denen zwei indessen bei erlangter Hoffnung auf Besserstellung im eigenen Lande zurückgenommen wurden. So ergingen zum Theil schon offizielle Anfragen, zum Theil sind sie noch in Aussicht. Die großh. Regierung, mit Lehramtspraktikanten und Lehrern für ihre Anstalt reichlich versehen, konnte sich einer solchen Anerkennung ihrer Lehrer im Auslande nur freuen, und läßt den Berufenen alle Freiheit, ihr Loos dort zu verbessern. Die Anzahl der schon Berufenen und noch zu Berufenden wird die Zahl von acht nicht überschreiten.

\* **Emmendingen**, 15. Aug. Vorigen Sonntag feierten zwei Singvereine — einer von Freiburg und einer von Offenburg — eine Art Gesangsfest auf der Hochburg und hier in dem Studischen Etablissement. Ihre Produktionen hatten sich großen Beifalls von Seiten des zahlreich anwesenden Publikums zu erfreuen. Die Musik des großh. Jägerbataillons trug wesentlich zur Verschönerung des Festes bei.

† **Badenweiler**, 14. Aug. (Freib. Ztg.) Nach dem heute ausgegebenen Fremdenblatte ist die Frequenz unseres Kurortes auf 1779 Personen gestiegen.

† **Würzburg**, 14. Aug. (Bayr. Bl.) Gestern hielt die Polizei in den hiesigen Buchhandlungen Nachfrage nach dem neuen Werke von G. Diegel: „Bildung einer nationalen Partei in Deutschland; Gotha, Verlag von Scheube, 1855“, um es in Beschlag zu nehmen. — Das königl. Kreis- und Stadtgericht Würzburg hat die Unterdrückung der bei den Asten befindlichen gedruckten Einladungen zur Kunst- und Gelbblotterie der vereinigten Gewerkschulen von Darmstadt und Mainz, wodurch die Bestimmungen des Art. 16 des Pressstrafgesetzes vom 17. März 1850 verletzt seien, erkannt.

† **Speyer**, 13. Aug. (Mainz. Z.) Der Herzog von Nassau hat 7200 fl. zur Wiederherstellung unseres Domes, zunächst zur Ornamentierung der reichen Rosette über dem Mittelportale, gespendet.

† **Darmstadt**, 13. Aug. (M. Z.) Sr. Kön. Hoh. der Großherzog hat verfügt, daß alle Gesuche um Uebertragung von Dienststellen, seien es höhere oder niedere, künftig an den Großherzog selbst zu richten und auch unmittelbar bei Allerhöchstdemselben einzureichen sind.

† **Frankfurt**, 15. Aug. Es ist nunmehr eine direkte Personen- und Reisegepäck-Beförderung zwischen Leipzig und Frankfurt über Hof eingerichtet worden.

† **Wiesbaden**, 14. Aug. Die Artillerieabtheilung läßt dieser Tage von den zur Kriegsbereitschaft angekauften Pferden 60 Stück verkaufen. — Der hiesige naturhistorische Verein hat von Hrn. Charles das Skelett und den Balg des gestorbenen Elephanten für 350 fl. für das Museum angekauft.

† **Johannisberg**, 13. Aug. (Mittelrh. Z.) Der Direktor der fürstl. Metternich'schen Kanzlei zu Wien weilte einige Tage hier und hat die Nachricht mitgebracht, daß der Fürst in diesem Jahre nicht mehr hierher zu reisen gedenkt.

† **Berlin**, 15. Aug. Das „Corr.-Bür.“ schreibt: Nicht geringes Aufsehen erregt die Anwesenheit des Generals Boddico und der russischen Offiziere, welche auf der Durchreise nach Petersburg hier angelangt sind und den Sebenswürdigkeiten der Hauptstadt einige Tage widmen. Die russischen Gäste bewegten sich gestern in dem Kroll'schen Lokale, wo namentlich die russischen Offiziere durch ihre jugendliche, fast kindliche Erscheinung auffielen. Man sieht, daß sie unmittelbar aus dem Kadettenhaus in den Krieg geschickt wurden, und daß die bei dem Bombardement von Bomarsund gemachten Gefangenen nicht zu den Kerntruppen der russischen Armee gehörten. — Nach der neuesten Nummer der Medizinischen Zeitung sind in Berlin im Monat Juni 43 Personen an der Cholera gestorben, 27 männliche und 16 weibliche. Der Monat Juli dürfte eine größere Zahl aufweisen. — Für die k. Gesandtschaft in München ist mittelst Kaufkontraks vom 22. v. M. ein in der Türkenstraße gelegenes Haus erworben und am 8. d. M. von dem Käufer übernommen worden.

† **Wien**, 12. Aug. Die „Dester. Ztg.“ berichtet: „Wir erfahren aus vollkommen glaubwürdiger Quelle, daß, im Gegensatz zu der Meldung eines hiesigen Blattes (des „Wanderers“), der Stand der Verhandlungen zwischen Wien und Rom vorherhand noch nicht die Hoffnung auf den baldigen Abschluß des Konkordats rechtfertigt. Die Kommission schreitet in Erörterung der Fragen mit einer der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen Bedachtsamkeit vorwärts; sie besteht, unter dem Vorsitze des Reichsraths-Präsidenten Baron v. Rubeck, aus den Ministern Baron Bach und Graf Thun, dem Erzbischof Ritter v. Rauscher, und dem Mitgliede des Reichsraths, Ritter v. Salvotti. Ihre Zusammenlegung ist sichere Bürgschaft dafür, daß sie hinsichtlich der Unabhängigkeit der Kirche sowohl als der Rechte des Staates, hinsichtlich der Gewissensfreiheit ferner und der Ansprüche aller Culte auf gleichmäßigen Schutz befriedigende Resultate erzielen wird.“

### Schweiz.

† **Aus der Schweiz**, 14. Aug. Wenn in der Versammlung der evangelischen Prediger der Schweiz zu Genf darüber berathen wurde, wie dem überhandnehmenden Pauerismus abzuhelfen sei, so ist dies ein gewohntes Thema; dagegen ist charakteristischer für die Stadt Calvin's die Schlussunterhandlung über den Proselytismus zu Gunsten der evangelischen Kirche. Der Präsident der Versammlung sprach sich freimüthig dahin aus, daß die evangelische Kirche gegenüber der katholischen besitzen sein müsse, Proselyten zu machen. Indeß konnte sich die Versammlung nur mit der Rechtmäßigkeit des Proselytismus im Prinzip einverstanden; nicht aber mit den vorgeschlagenen Mitteln, das Prinzip zu

verwirklichen. — Zu Greperz im Kanton Freiburg war am 7. die geschichtsforschende Gesellschaft der romanischen Schweiz versammelt. Es wurde in der Versammlung unter Anderm der Beweis geführt, daß die Gegend Freiburgs schon zu den celtischen Zeiten bewohnt war. — Zum ersten Sekretär des eidgenössischen Militärdepartements wurde vom Bundesrath der Obergerichtsrath, Artilleriemajor Finklerwald aus Narau gewählt. — Die Cholera dauert in Basel fort, obgleich in durchaus mildem Charakter. — Die öffentlichen Bildungsanstalten im Kanton Bern werden vom neuen Gesetzentwurf folgendermaßen klassifizirt. Erstlich „Primarschulen“ (Volksschulen von 6 bis 16 Jahren) für allgemeine Volksbildung; dann „Mittelschulen, Bezirks- und Sekundarschulen“ für praktische realistische Zwecke, und Progymnasien, wo die realistischen verbunden mit den humanistischen Lehrfächern getrieben werden; ferner die Kantonschulen, eine deutsche in Bern, eine französische in Pruntrut zur Vorbereitung für die Hochschule oder das eidgenössische Polytechnikum. Obenan steht denn die Hochschule zu Bern. Spezielle Anstalten sind: Die Schullehrerfeminarien, die Taubstummeninstitute, die Mädchenarbeitschulen, die Handwerkerchulen, und die landwirthschaftliche Schulanstalt. — Aus dem Badeorte Ragaz in St. Gallen wird berichtet, daß man an dem zahlreichen Besuche den Einfluß bemerke, den die rascheren Reisemittel ausüben. Nie seien so viele Norddeutsche da gewesen, wie jetzt. Auch in Interlaken fängt nachgerade die deutsche Junge die englische zu verdrängen an.

### Italien.

† **Florenz**, 6. Aug. (A. Z.) Es erkrankten an der Cholera hier fortwährend m-hr als 100 Personen täglich. Der Zubruch zu den wunderthätigen Heiligenbildern, die aufgestellt worden, und zu den Prozessionen ist außerordentlich. Theater und Villabzimmer sind für einige Zeit geschlossen. In Lucca und Arezzo herrscht die Krankheit in ziemlich hohem Grad. Die Bäder von Montecatini, im verflossenen Monat von vielen Leuten besucht, wurden, als eines Morgens zwei fulminante Fälle vorkamen, von fast allen Fremden plötzlich verlassen. Siena scheint die einzige größere Stadt im Großherzogthum zu sein, die bisher von der Cholera verschont worden, indem nur wenige zweifelhafte Fälle dort vorkamen.

### Frankreich.

† **Paris**, 13. Aug. Nach der heutigen Abend-Patrie ist, wenn keine Aenderungen getroffen werden, das Festprogramm während der Anwesenheit der Königin von England folgendes: Die Königin wird am 20. Aug. die Ausstellung der schönen Künste und die Sainte Chapelle (zum Justizpalaste gehörig) besuchen, und das diplomatische Korps empfangen. Am Abend werden die Mitglieder des Theatre Francais in St. Cloud spielen. Am 21. wird die Königin Versailles und Trianon, und Abends die große Oper besuchen. Die königl. Gäste werden ferner die komische Oper besuchen, wo „Haybée“ gegeben wird. Der große Ball im Stadthause wird am 23. stattfinden. Am 25. wird der Hof eine große Promenade im Walde von St. Germain machen. Die große Revue wird am 24. auf dem Marsfelde abgehalten werden, nach derselben ein Götter in der Militärschule (auf dem Marsfelde) stattfinden, und dann dem Invalidentheile die Ehre eines Besuchs der königl. Gäste zu Theil werden. Die Königin hat außerdem den Wunsch ausgedrückt, mehrere Male die Ausstellung zu besuchen. — Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Seit einigen Tagen kommen viele deutsche Deserteure in Paris an, um sich für die englische Legion anwerben zu lassen. Aus Mainz treffen besonders viele Soldaten ein; auch aus Rheinbayern. Unter den Bayern, die in Paris angekommen sind, befindet sich auch ein Offizier; es sind meistens städtische Leute.“

† **Paris**, 13. Aug. Alles ist mit den Vorbereitungen zu dem Empfang der Königin von England beschäftigt. Es ist eine Art Ehrensache der französischen Nation geworden, nicht hinter dem brillanten Empfang zurückzustehen, den Kaiser Napoleon in London gefunden hat. Wie man der „Fr. P.-Z.“ schreibt, werden nicht weniger als 300,000 Fahnen und Fähnchen mit den englischen und türkischen Nationalfarben für diejenigen gefertigt, die das Ereigniß mitfeiern wollen. Fenster an den Boulevards werden zu 300 Franken vermietet. Einen besonders großartigen Anblick wird der Straburger Bahnhof gewähren, an dessen Aussehung mit emsiger Regsamkeit gearbeitet wird. Alles Dies wird indeß kein hohles Gepränge sein, vielmehr wird der Empfang zugleich auch den Charakter der warmen Theilnahme haben, die die Nation für ihre Allirten hegt. — Der Stand der Verhandlungen mit Spanien wegen des Anschlusses an die Westmächte ist immer noch unklar. Von einer energischen Theilnahme am Kriege kann bei der jetzt jenseits der Pyrenäen herrschenden politischen und finanziellen Zerrüttung nicht wohl die Rede sein. Vielleicht begnügen sich die Westmächte vorerst damit, ein kleines spanisches Hilfskorps, das so gut wie in ihrem Solde stehen würde, zu erhalten. Vielleicht sind sie mit noch Geringerm, etwa einer auf spanischem Boden zu werbenden Legion, zufrieden. Aber darin läge immerhin ein Ferment, welches entwicklungs-fähig ist. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der spanische Hof gegen den Anschluß an die Westmächte hohe Abneigung hegt. Aber sein Einfluß auf den Gang der Geschäfte ist bekanntlich ein sehr geringfügiger geworden. — Ein kaiserl. Dekret vom 11. Mai im Gesegbulletin eröffnet dem Marineminister einen Kredit von 97,075,000 Fr. zur Befreiung der Rüstungen und der gänzlichen Umgestaltung der Flotte. 16 Millionen kommen hiernach auf den Sold, 23 Mill. auf die Lebensmittel, 7 Mill. auf den Arbeitslohn, 40 Mill. dergleichen, 2 Mill. auf den Damm und das Arsenal von Cherbourg, 1,300,000 Fr. auf das Strafetablisement in Guyana. Ein Dekret vom 23. Juni eröffnet demselben Ministerium einen Kredit von 4,789,000 Fr.

† **Paris**, 15. Aug. Wie üblich, bringt der „Moniteur“ zum heutigen Napoleonsfest eine Menge Ordensverleihungen und Ernennungen, die nicht weniger als acht enggedruckte

Spalten einnehmen, obwohl vorerst nur die Ministerien des Kriegs, des Auswärtigen, der Finanzen, der Justiz, und der Marine begreifend. Unter den Beförderungen sind die des bisherigen Befehlshabers der 1. Garde-Infanteriebrigade im Orient, Ulrich, zum Divisionsgeneral und die von 5 Obersten im Orient, de Tournemine, Cuny, Holz, de Marolles, und Lesbryre, zu Brigadegenerälen zu erwähnen. (Die angekündigten Marschallernennungen sind nicht im „Moniteur“.) — Ein Dekret im „Moniteur“ ermächtigt zu dem Neubau der Sorbonne. Heute wird die der Avenue Montaigne gegenüberliegende Alma-Brücke auf einer provisorischen Breite von 12 Metern (ca. 36 Fuß) der Zirkulation für Fußgänger, Reiter, und leichtere Fuhrwerke übergeben. Der größte Theil des Baues ist in der unglücklich kurzen Zeit von 2 1/2 Monaten vollendet worden. — Gestern wurde zu Vincennes im Beisein verschiedener Zivilbehörden der Grundstein zum Asyl für konvaleszente Arbeiter gelegt. Der Minister des Innern hielt dabei eine, im „Moniteur“ abgedruckte Rede, worin er die stete Sorgfalt des Kaisers für die arbeitenden Klassen und das hohe Verdienst, trotz der schwierigen Umstände Kredit und Arbeit unterhalten zu haben, hervorhob.

Die Vorbereitungen zum Empfang der Königin Viktoria werden mit größter Thätigkeit betrieben. Die Verbindung der Nordbahn mit dem Straßburger Bahnhofe ist hergestellt, und von Ingenieuren der beiden Linien sind Probefahrten gemacht worden. In der prachtvollen, glasgedeckten Halle der Dabahn ist eine Menge Arbeiter mit Herstellung der Dekorationsbeschäftigt. Eine Estrade zur Aufnahme der Behörden wird errichtet, und die Kompanie schein keine Ausgabe, um den Empfang würdig zu machen. Zahlreiche Triumphbögen werden längs der Boulevards errichtet, und von allen Seiten werden Fahnen mit den englischen, sardinischen, und türkischen Farben angefertigt, um neben der französischen Tricolore zu wehen. Die Pferde des Prinzen Albert sind heute hier angekommen. Der Kaiser wird Paris nächsten Freitag verlassen, um die Königin in Boulogne zu empfangen. Die Königin wird Freitag Abend vor Boulogne erscheinen, wo eine Escadre, in welcher man drei Linienfahrzeuge zählt, ihr vorausgegangen sein wird. Die Königin wird die Nacht an Bord ihrer Yacht zubringen, Samstag gegen Mittag an's Land gehen, und um 1 Uhr den Zug bestiegen, sowie sich einige Augenblicke in Amiens aufhalten, wo die Behörden zur Aufwartung gelangen werden.

Die schwimmende Batterie „Devastation“, deren Abgang von Cherbourg wir gemeldet haben, wird von dem Fregatkapitän Montaigne de Chauvance befehligt. Sie hat eine Besatzung von 200 Mann und eben so viel Seesoldaten. Diese furchtbare Kriegsmaschine ist mit 16 50-Pfündern armirt, und hat Munition zu 500 Schüssen per Geschütz, nämlich 400 Ball- und 100 Hohlkugeln. Ihre enormen Kanonen sind auf große Tragweite (über eine Stunde) mit einer Ladung von 8 1/2 Kilogramm Pulver. Das Gewicht einer jeden, ohne die Laffette, ist 93 1/2 Zentner, sohin für die 16 Stück 1492 Zentner, oder 4993 Zentner, wenn man das Gewicht der Munition hinzuzählt. Der „Albatros“, der die „Devastation“ ins Schlepptau genommen, um sie nach dem Schwarzen Meere zu führen, hat eine Menge Munition und Kanonen für diese mächtige Kriegsmaschine an Bord genommen, um die durch diese schwere Artillerie verursachte beträchtliche Ueberschuldung zu mindern.

#### Spanien.

\*\* Madrid, 14. Aug. (Tel. Dep.) Die Regierung wird mit Mäßigung, jedoch in energischer Weise, die Allokation des Budgets beantragen. — Es ist fälschlich angegeben worden, daß Garibaldi und Mazzini die Erlaubnis erbeten hätten, nach Spanien kommen zu dürfen. Die Regierung würde deren Zulassung verweigern.

#### Großbritannien.

\*\* London, 14. Aug. Die Anordnungen in Betreff der königl. Reise stehen nun fest. Die Königin begibt sich

Freitag Abend an Bord ihrer Yacht, bringt die Nacht auf derselben zu, und fährt Sonnabend mit Tagesanbruch nach Boulogne hinüber. Damit ist der Aengstlichkeit aller getreuen Küstenbewohner, welche bedenklich die Köpfe schüttelten, als sie hörten, daß Ihre Majestät an einem Freitag in See stechen wollte, Genüge gethan. Das Begleitungsgehwader verläßt schon morgen die Rbede von Spithead, wird aber, nachdem es die Königin in Frankreich glücklich gelandet sehen wird, nach den englischen Dänen zurückkehren, um sie daselbst zu erwarten. Nur die königl. Yacht bleiben im Hafen von Boulogne liegen. — Die Königin hat dem Admiral Sir Edm. Lyons ihr Beileid über den Tod seines Sohnes in einem eigenhändigen Schreiben ausgedrückt. „Wir denken mit großem Schmerz an die tiefe Trauer — heißt es in dem Schreiben — in die Sie Edm. Lyons in diesem bangen Augenblicke versetzt wurde, und wir trauern über den Verlust eines Offiziers, der seines Vaters so ganz würdig, und dem Dienste, dem er sich gewidmet hatte, eine so schöne Zierde war. Ihn in dem Momente zu verlieren, wo er eben siegreich zurückkam, nachdem er Alles, was von ihm gewünscht und erwartet worden war, so bewundernswürth vollbracht hatte, muß ein um so größeres Herzeleid für seinen Vater sein. Wenn im Nützlich eine Tröstung liegt, so wird sie ihm von der ganzen Nation geboten.“ — Das Generalkommando veröffentlicht einen von der Königin an die deutsche Legion gerichteten Tagesbefehl, worin dem Oberst Baron v. Stutterheim, sowie den Offizieren und Soldaten der Fremdenlegion, die von Ihrer Majestät inspiziert wurden, der Königin große Zufriedenheit mit ihrer tüchtigen, militärischen Haltung unter Waffen ausgedrückt wird.

Vorgestern legten vier französische Kanonenboote auf dem Wege von Cherbourg nach der Dfsee in Ramsgate an, und wurden daselbst von den Hafenbehörden, dem Magistrat, und der deutschen Musikbände (es gibt deren eine in fast jeder englischen Stadt) feierlich begrüßt. Die Schiffe aller Nationen flaggen feilich im Hafen; nur der Mast einer preussischen Brigg war nicht zu bewegen, den Franzosen die Honneurs zu machen. Er wurde dafür lustig ausgezückt, aber sonst wurde seinen Neutralitätsgefühlen keine Gewalt angethan. — In der heute erfolgten Schlusssitzung des Unterhauses wurde wieder über das Kriegskapitel hin und her gesprochen. Sir de Lacy Evans empfahl der Regierung auf das dringendste, 10,000 Mann aus Indien und alle verfügbaren Regimente aus den Kolonien nach dem Kriegsschauplatz zu senden, da die Militär allein zur Besatzung in den Kolonien ausreicht; Fremdenlegionen seien vortrefflich, aber nicht Alles. Lord Palmerston bemerkte darauf, England habe seit 1815 keine so zahlreiche Armee auf den Beinen gehabt; was Indien betrifft (hier gibt ihm Mr. B. Smith einen Wink, Indien auf sich beruhen zu lassen), so wolle er nur bemerken, daß Sir de Lacy's Rathschläge nicht vergessen bleiben sollen. — Die Staatseinnahmen Irlands von 1854 betragen 5,434,806 Pfd. St., die Gesamtausgaben 4,489,480 Pfd. St. — Mit dem vorgestrigen Mondwechsel hat sich in ganz Irland die schönste und dem Landbau günstigste Witterung eingestellt.

#### Rußland.

Von der russischen Grenze, 8. Aug., wird der „Königsb. Ztg.“ geschrieben: „Die seit einigen Wochen kursorstenden Gerüchte von einer großen Feuersbrunst in St. Petersburg bestätigten sich. Am 14. Juli brach nahe der Festung Schlüsselburg an den großen Magazinen, unweit der Stadt, ein bedeutendes Feuer aus, durch welches nahe an 150,000 Ztr. Feu- und 14,000 Ztr. Roggenmehl eingeäschert wurden. Welche Gebäude von dem Feuer überhaupit zerstört worden, ist zur Zeit hier nicht bekannt; aus den angegebenen Verlusten läßt sich indessen auf einen großen Umfang des Brandes schließen. Ebenso brach am 16. Juli im Moskauer Stadtviertel Nr. 5 ein zweites bedeutendes Feuer aus. Dasselbe gewann einen noch größeren Umfang, als das frühere. Ein großer Theil des Stadtviertels brannte nieder,

unter Anderem eine Zuckerfabrik, die im großartigsten Maßstabe angelegt war, in der indessen noch nicht gearbeitet wurde. Massen von Waarenvorräthen gingen zu Grunde.

München, 14. Aug. Gestern Sonntag wurde im königl. Hoftheater zum ersten Male R. Wagner's „Tannhäuser“ aufgeführt. Ueber die Aufnahme, die diese Oper fand, schreibt die „Allg. Ztg.“ Folgendes: „Das kritische Eingehen auf die Musik des „Tannhäuser“ Fachmännern überlassend, referire ich nur über die Ausführung und den Eindruck, den das Werk auf das dichtbesetzte Haus äußerte. Auf die Ouvertüre folgte ein sich dreimal wiederholender Sturm des Beifalls. Generaldirektor Franz Lachner, der in dieser großen Tonfchicht den Marschallstab führte, dankte im Namen des Orchesters. Als der Vorhang aufging, erregte der Anblick der Venusgrotte, von zauberischer Färbung und Beleuchtung, gemalt vom jüngern Quaglio, abermals Beifall. Eigenthümlich wirkt der Kontrast, der sich in der zweiten Hälfte dieses Aufzuges entwickelt: zuerst sinnverwirrende Leppigkeit, gleichsam die brüdicnde Atmosphäre eines tollen Balles, dann plötzlich Gottes freie Natur (dargestellt in einer reizenden Landschaftsdecoration von Döll), der schalmende Pirixentnabe, der weißerolle Gesang einer Pilgerchor. Der Zuhörer fühlt sich in seiner Stimmung gehoben, mit Tannhäuser. Am Schluß des Aktes rief man die H. Auerbach, Seig (den Cokumier), Quaglio, und endlich erschien auf enthusiastischen Zuruf auch Franz Lachner. Den höchsten dramatischen Effekt erzielt der zweite Akt, der uns auf die Wartburg versetzt. Der Sängersaal in derselben, eine Prachtdecoration vom ältern Meister Quaglio, veranlaßte sogleich laute Anerkennung. Nicht leicht sahen wir eine Szene glücklicher arrangirt, als hier die Ankunft der Gäste: Ritter, Patriarch, Rittersfrauen und dergleichen. Die herkömmliche Methode des puppenpielartigen Aufmarschirens war vermieden, die Leute kamen an, wie es eben der Zufall zu geben schien, je nachdem sich ihre Köpfe mehr oder weniger bereit hatten, wurden vom Landgrafen bewillkommnt, suchten sich Plätze aus, und bei der charakteristischen Wahrheit des Kostüms und Totals sah man sich gleichsam in eine vor Jahrhunderten dagewesene Wirklichkeit versetzt. Nun entwickelt sich unter dem Präsidium des Landgrafen ein förmlicher Sängertag. Nachdem Dr. Alfred seine Thronrede — ein sehr schwieriges Regitativ — mit Sicherheit durchgeführt, und die Tagesordnung: „Eine Ergründung des Wesens der Liebe“ festgesetzt, erprobte sich der erste Redner-Sänger Wolfram von Eschbach, Dr. Kundermann. Sein Vortrag wurde vom zupörenden Publikum mit ungeheurem Applaus begleitet, was wenigstens bei diesem Minnesänger-Parlament nicht wieder die Vorschrift war. Die Spannung steigert sich nun durch die ganze musikalische Debatte (die fast jeder individuellen Charakteristik entbehrt), bis Tannhäuser auftritt und die im Venusberg thronende Liebe als die wahre bezeichnet. Bei diesem Ausdruck bezeugt der landgräfliche Präsident den exzentrischen Redner nicht nur mit dem Ordnungsruf, sondern schickt ihn, nach mittelalterlicher Geschäftordnung, nach Rom, um sich dort eine Sühne für seine Bergangshheit auszuwirken. Bei diesem Akt ist auch zu erwähnen, daß Frau Diez die Elisabeth mit einer Unmöglichkeit und Begeisterung sang, wie sie nur einer wahren Künstlerin eigen ist. Beim schließlichen Hervortritt: „Alle“ führte Dr. Kundermann Hrn. Auerbach und Frau Diez vor die Szene. Der letzte Aufzug gab den drei eben genannten abermals Gelegenheit, ihre Bravour zu zeigen, und war namentlich das Spiel des Tannhäuser hier besser, als im zweiten Akt. Man kann sagen: der erste Eindruck war ein mächtiger; das große Publikum kann sich noch nicht klare Rechenschaft darüber geben; es weiß nur, daß es viel Neues gehört und gesehen, daß ihm viel Schönes imponirt hat.

#### Neueste Post.

Wien, 15. Aug. (L. D. d. A. J.) Wir haben Berichte aus Konstantinopel vom 9. Aug. Omer Pascha kehrt nach der Krimm zurück. General Canrobert ist am 6. d. hier durchgereist. Der Aufstand in Tripolis gewinnt Besorgniß erregende Dimensionen. Zwei Regimente wurden dahin eingeschifft.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

D.358. Bei A. Dielefeld in Karlsruhe ist zu haben:

### Nede und Gebete,

gesprochen bei Gelegenheit der feierlichen Verbringung einer neu geschriebenen Thora-Rolle in die Synagoge zu Rheinischofenheim von

#### B. Willstätter,

Stadt- und Bez.-Rabbiner in Karlsruhe. Preis 6 fr. Der Erlös ist zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt.

D.356. Weiter angekommene Kurgäste im Soolbad zu Wimpfen am Berg.

Herr Dr. Haber mit Familie aus Heidelberg; Dr. Dr. Wells nebst Tochter aus New-Haven in Amerika; Dr. Hugh Ford nebst Schweftern von Chester in England; Dr. Schmidt nebst Familie von Hamburg; Dr. Dr. Peermann nebst Familie von Heidelberg; Dr. Oppenhoff, Oberstaatsanwalt von Berlin; Dr. Oppenhoff, Staatsprokurator von Aachen; Dr. Liebols, Proprietär von Straßburg; Dr. Oberst Verlach von Darmstadt; Dr. Hauptmann Döring von da; Herr Baffermann mit Familie von Mannheim; Frau Engelhorn von da; Dr. Baron von Soden von Eßlingen; Dr. Kest von Karlsruhe; Madame Hellmer von da; Madame Rauf von da; Fräulein Hasper von da; Baron v. Stetten von da; Graf Degenfeld-Schomburg von da; Dr. Seitz von Wabua; Dr. Wagner, Cand. philos. von Kurland; Frau Amtmann Otto von Sinsheim; Dr. Kanzleirath Hoffmann nebst Frau von Stuttgart; Dr. Hofrath Walter Dardillon von Weissenheim; Fräulein Roaf aus Darmstadt; Dr. Hofrath Hartweg nebst Frau von Schwetzingen; Madame Müller aus Karlsruhe; Frau Holloch von Mühlbach; Madame Bopp von Darmstadt; Herr Marx aus Bruchsal.

#### Anton Müller,

Eigenthümer des Rathilden-Bades.

D.247.[3]3.

### Stellegesuch.

Ein Pharmazient, der das bad. Staats-Examen gemacht, sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, und bereits längere Zeit selbstständig eine Apotheke verwaltet, sucht auf 1. Oktober l. J. als Verwalter oder Gehilfe placirt zu werden. Die Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

81.[12]8. Durlach.

Die vorzüglichsten

### Cigarren, Rauch- und Schnupf-Cabake

aus der Fabrik der Herren

Witth. Ermeler & Co. in Berlin, welches Fabrikat sowohl bei der Berliner Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1844 die

Preis-Medaille als auch bei der Münchener Industrie-Ausstellung im Jahre 1854

die große Denkmünze erhielt, werden sowohl en gros wie en detail zu Fabrikpreisen zur geneigten Abnahme empfohlen von

#### Carl Grimm in Durlach.

C. 757. [3] 2. Nr. 6239.

Karlsruhe.

### Gastwirthschaft u. Bad-Verpachtung.

Die Erben des verstorbenen Geheimen Rathes Doktor Ludwig Wilhelm Ködiker von hier lassen

Montag, den 27. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,

durch Notar Süß dahier auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle den sogenannten Augarten

dahier, mit Wirthschaftsgebäuden, Wirthschaftsgeräthigkeit und Badanstalt, welche 24 Kabinete umfaßt, sammt dazu gehörigen Einrichtungen, Sommerwirthschaft und ein halb Morgen Ackerfeld etc., an der Müppurrer Straße, gegenüber der freundlichen und sehr besuchten Ackerbauschule gelegen, unter annehmbaren Bedingungen auf 3 — 9 Jahre öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber, welche sich mit legalisirten Vermögenszeugnissen ausweisen wollen, eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können täglich bei dem großherzoglichen Amtsrevisor Gläser in Karlsruhe oder bei dem Vorstand der unterzeichneten Stelle, sowie auch bei dem oben genannten Notar eingesehen werden.

Karlsruhe, den 7. Juli 1855.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.

G. Gerhart.

vdt. J. Börner.

D.294.[4]4. Fahrhaus bei Waldshut.

### Gasthof-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt den von Madame Hierlinger unter dem 7. d. M. übernommenen Gasthof „Zum Fahrhaus“

eine Viertelstunde von der Stadt Waldshut nächst dem Rhein, auf das beste.

Eigenthümer gibt die Zusicherung einer pünktlichen und guten Bedienung, um dadurch das Zutrauen der werthen hiesigen Einwohner und respektablen Reisenden, das seiner verehrten Vorgängerin zu Theil wurde, auch für sich erwerben zu können. Dieser Gasthof reformirte sich außerdem durch seine gute Einrichtung, und namentlich auch durch seine vortheilhafte und schöne Lage an der Haupt-

straße von Basel nach Schaffhausen, an der Uebersahrt nach Coblenz in die Schweiz, und durch die freundliche Aussicht auf den Rhein. Fahrhaus bei Waldshut, 10. August 1855.

#### Heinrich Faller

aus Bonndorf auf dem Schwarzwald.

D.132.[1]11. Karlsruhe.

### Leibhaus-Vfänder-Versteigerung.

In dem Leibhaus-Bureau werden versteigert:

Freitag, den 17. August d. J.,

Nachmittags 2 Uhr:

Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Rattun und sonstige Utenwaaren.

Karlsruhe, den 3. August 1855.

Leibhaus-Verwaltung.

D.339.[2]2. Nr. 1499. Karlsruhe.

### Neßverkauf.

Auf großh. Domäne Stutensee werden Dienstag, den 28. August, Nachmittags 3 Uhr, un-

gefähr

40 Malter Neß, in bester Waare, öffentlich versteigert.

Karlsruhe, am 14. August 1855.

Großh. Gutsverwaltung.

D.355.[3]1. Nr. 9355. Hornberg. (Fahndung.)

Der unten näher bezeichnete Knabe Christian Schönbekmaier von Reichenbach zieht wiederholt seit längerer Zeit auf dem Müßiggang und Bettel umher. Sämmtliche Behörden werden ersucht, denselben auf Betreten und zuführen zu lassen.

Signalement:

Alter, 13 Jahre; Größe, 4'; Statur, schlank; Gesicht, rund; Haare, braun; Stirne, bedeckt; Augenbrauen, braun; Augen, blau; Nase, klein; Mund, klein; Zähne, gut; Rinn, rund.

Hornberg, den 14. August 1855.

Großh. bad. Bezirksamt.

Reinpell.

**I. Führer für Frankreich.**  
Klassischer Führer des Reisenden in Frankreich und Belgien, von Richard. 24te Auflage. 1 Harter Band 12., zweispaltig gedruckt. 8 Fr.  
Klassischer Führer des Reisenden in Frankreich (Auszug aus d. vorigen), von Richard. 1 Bd. 18. geb. 5 Fr.  
Begleiter des Reisenden in Frankreich (d. vorige abgetürzt), von Richard. 1 Bd. 32. geb. 3 Fr.  
Führer des Reisenden zu Frankreichs Denkmälern (archäologisches Reisebuch), von Richard und E. Hocquart. 1 Harter Bd. 12., zweispaltig gedruckt. 9 Fr.  
Illustrirtes Paris, seine Geschichte, Denkmäler, Museen, Verwaltung, Studien, Berkehr und Vergnügungen; Neuer Führer, worin man Anweisungen findet, am auf jede Art und zu jedem Preis in Paris zu leben; verfaßt von einer Gesellschaft Literaten und Künstler; mit 250 schönen Bignetten, 1 Plan von Paris im Jahr 1855 und 17 anderen Plänen. 1 Bd. von 850 Seiten 16. cartonnirt 7 Fr. geb.  
Alphabetischer Straßen- und Denkmäler-Führer von Paris, worin man Lage, Geschichte, Beschreibung jeder Straße und jedes Denkmals, viele nützliche Anweisungen und eine historische Notiz über Paris findet, von Friedrich Voß; nebst 1 Plan von Paris im Jahr 1855. 1 Bd. gr. 18. 4 Fr. 50 C. geb.  
Kleiner Fremdenführer für Paris von Friedrich Bernarb. gr. 8. nebst 40 Bignetten und 1 Plan von Paris. 75 C. — Dasselbe Werk 32. ohne Illustr. mit 1 Plan von Paris. geb. 1 Fr.  
Kleiner illustriertes Pariser Führer für deutsche Reisende, von Wilhelm, mit einem neuen Plan von Paris. 8. : 1 Fr. — Dasselbe Werk 32. ohne Illustr. mit 1 Plan von Paris. geb. 1 Fr.  
Der deutsch-französische Dolmetscher zu einer Reise nach Paris oder Unterhaltungen in beiden Sprachen über die wichtigsten und merkwürdigsten Punkte der Reise, von W. u. C. v. Sudau. 1 Bd. 16. geb. 2 Fr. geb.

Neuer Plan von Paris und den umliegenden Ortschaften (Juli 1855) in Stahl gest. carton. 2 Fr.  
Derselbe Plan, bloß Paris enthaltend, cartonirt 50 C.  
**II. Führer für Deutschland.**  
Beschreibendes und historisches Reisebuch für Deutschland: Norddeutschland mit 1 allgemeinen Postkarte, 14 Specialkarten und 13 Plänen von Städten, von Adolph Joanne. 1 Harter Bd. 12., zweispaltig gedruckt. 10 Fr. 50 C.  
Süddeutschland mit 1 Postkarte, 10 Specialkarten und 7 Plänen von Städten und Museen, von dems. 1 Harter Bd. 12. geb. 10 Fr. 50 C. (Jeder Bd. wird apart verkauft.)  
Die Ufer des Rheins, von Friedrich Bernarb. illustirt mit 80 nach der Natur gezeichneten Bignetten und mit Karten und Plänen versehen; geb. 2 Fr.  
Die Vergnügungszüge nach den Ufern des Rheins oder von Paris nach Paris über Straßburg, Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim, Frankfurt, Mainz, Koblenz, Köln, Aachen, Spaa, Lüttich und Brüssel, von Adolph Joanne. 1 hübscher Bd. 18. geb. . . . 2 Fr. 50 C.  
Baden und der Schwarzwald, von Adolph Joanne. 1 hübscher Bd. 18. . . . 2 Fr.  
**III. Führer für die Weltausstellung.**  
Besuch in der allgemeinen Industrie-Ausstellung, mit: 1) Aufzählung der für den Besucher am meisten beachtenswerthen Gegenstände; 2) Angabe der Plätze, wo dieselben sich finden; 3) Nachrichten über ihren Gebrauch, Verfertigung, Preis u. s. w.; herausgegeben unter Mitwirkung der H. Acan, Baubement, Boquillon, Delbrouc d. ält., Deberain, Faure, Fortin, Hermann, Molinos, Reppou, P. Peligot, Silbermann, E. Trélat, U. Trélat u. s. w., und unter der Leitung des Hrn. Treca, zweitem Director des kais. Conservatoriums der Künste und Gewerbe, Hauptinspector der französ. Ausstellung zu London, gem. Klassifikations-Kommissär bei der Ausstellung von 1855. 1 Bd. 16. von 700 Seiten, mit Bignetten u. Plänen 3 Fr.  
Reise durch die Kunstausstellung (Malerei u. Bildhauerei), von Edmund About. 1 Bd. 16. 2 Fr.

D.353. Bei **H. Bielefeld** in Karlsruhe ist so eben erschienen und den verehrlichen Abonnenten zugestellt worden:

**Geschichte des Großherzogthums Baden**  
unter der Regierung des Großherzogs Leopold von 1830 — 1852.  
Nebst einem Rückblick auf die frühere Geschichte des Landes.  
Von **Karl Schöcklin**.  
2te Lieferung. 24 fr.

Seit Erscheinen der ersten Lieferung hat sich dieses Werk des ungetheiltesten Beifalls zu erfreuen, und da der Druck so weit vorangeschritten, daß regelmäßig alle vier Wochen eine Lieferung ausgegeben werden kann, wird Anfangs Dezember das Ganze in den Händen der verehrlichen Abonnenten sein. In allen Buchhandlungen des Landes werden fortwährend Subscriptionen angenommen, und indem ich hierzu einlade, bemerke ich, daß nach Erscheinen der 6ten Lieferung der erhöhte Ladenpreis von 3 fl. eintritt.

In der Historischen Buchhandlung in Göttingen ist neu erschienen, und in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe** zu haben:

**Ulrich, G. C. J.,**  
**LEHRBUCH DER MECHANIK.**  
Erste Lieferung.  
Grundlehren über Bewegung und mechanische Kräfte.  
Statik fester Körper.  
Mit vier Kupferlathen. gr 8. geh. 3 fl.  
Das Ganze wird aus 3 Lieferungen von ungefähr gleicher Stärke bestehen, welche in kurzer Frist nach einander folgen.

Im Verlage der **F. G. Cotta'schen** Buchhandlung in Stuttgart wird demnächst in Lieferungen erscheinen:

**Goethe's Heineke Fuchs**  
mit Zeichnungen  
von  
**Wilhelm von Kaulbach.**  
(Holzschnitt-Ausgabe.)  
Das vollständige Werk, welches sämtliche Compositionen der Pracht-Ausgabe in meisterhaftem Holzschnitt enthält, wird 3 fl. 36 fr. bis höchstens 5 fl. 24 fr. kosten.  
Zu Bestellungen empfiehlt sich die  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

D.344. [3]2. **Geschäfts-Vermiethung.**  
Ein in der frequentesten Geschäftslage der Stadt Heidelberg gelegenes **Kolonialwaaren- und Cigarren-Geschäft**, welches seit einer Reihe von Jahren mit günstigem Erfolge im Betriebe ist, wird wegen Gesundheitsrückichten des Eigentümers mit oder ohne Wohnung auf mehrere Jahre unter annehmbaren Bedingungen vermietet. Näheres auf frankirte Anfragen bei der Expedition dieser Zeitung.

D.354. [3]1. Nr. 954. Kislau.  
**Kostlieferung betr.**  
Die Lieferung der Kost für die polizeiliche Verwahrung-Anstalt zu Kislau für die Zeit vom 1. Oktober 1855 bis dahin 1856 soll im Summationswege vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen können bei der Verwaltung zu Kislau oder bei der diesseitigen Berechnung, im neuen Männerzuchtbaus zu Bruchsal, eingesehen werden. Die desfalligen Angebote sind bis zum 8. September d. J. bei großh. Regierung des Mittelrheinterritoriums zu Karlsruhe wohlversteigelt, mit der Aufschrift „Kostlieferung nach Kislau betr.“, einzureichen.  
Die Angebote für jede Kostgattung sind genau mit Worten anzugeben.  
Kislau, den 15. August 1855.  
Großh. bad. Verwaltung der polizeilichen Verwahrung-Anstalt.  
B e d e r.

D.338. Nr. 7975. Rheinischhofheim. (Bekanntmachung.)  
Konstriktion pro 1856 betr.  
Nach dem parramtslichen Auszug aus dem bürgerlichen Standesbuch der Gemeinde Badersweier wurde daselbst am 8. Januar 1855 geboren:  
Eduard Karl August, Vater: Freiherr Franz Anton Wilhelm Truchsess von Rheinfelden aus Rappoltsweiler. — Falls nun Eduard Karl August v. Truchsess in einer Gemeinde des Großherzogthums Heimathrecht erlangt haben sollte, so wolle derselbe in die betreffende Aufnahmliste aufgenommen werden; was wir hiemit zu diesem Besuche veröffentlichen. — Rheinischhofheim, den 13. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Erster.

von Eberlingen, L. w. Oberamt Balingen, der daher wegen Körperverletzung in Untersuchung steht, und dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen daber zu stellen, da sonst das Erkenntnis nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt werden wird.  
Zugleich ersuchen wir alle Polizeibehörden, auf ihn zu fahnden und ihn im Betreffungsfall hierher abzuliefern. — Ueberlingen, den 11. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Martin. vdt. Köpinger, A. i.

D.326. Nr. 31,550. Mosbach. (Aufforderung.)  
J. H. S. gegen Katharina Anglimann von Gerbach, wegen Betrugs, hat sich die Angeschuldigte, welcher zur Last gelegt ist, eine Reihe von Betrügereien dadurch verübt zu haben, daß sie bei verschiedenen Mosbacher Gewerbsleuten Lebensmittel auf den Namen hiesiger und auswärtiger Leute bezog, der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Wochen daber zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden. Mosbach, den 10. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. v. Göler.

D.349. Fahr. (Urtheil und Fahndung.)  
Nr. 3882. III. Senat. In Untersuchungssachen gegen Ferdinand III von Friesenheim, wegen Diebstahls, wird auf gepflogene Untersuchung zu Recht erkannt:  
Ferdinand III von Friesenheim sei der zweimaligen, mittelst Eintheilens verübten Entwendung von mehreren Messlein Weizen und einem Säckchen, sowie der Entwendung einer halben Maas Wein, im Gesamtwerthe von ungefähr 1 fl. 24 fr., zum Nachtheil des Bernhard Köppler von Friesenheim; ferner der Entwendung von 6 Stückchen Seife, im Werthe von 54 fr., zum Nachtheil des Aron Köb Walser von daz; endlich der mittelst Eintheilens verübten Entwendung eines halben Laibes Brod, im Werthe von 12 fr., zum Nachtheil des Johann Killius von da, und damit des theilweise erschwerten Rückfalls in den Diebstahl, im Gesamtbetrage von ungefähr 2 fl. 30 fr., für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer mit 21 Tagen Hungersoch geschätzten Kreisgefängnisstrafe von drei Monaten zu verurtheilen, sowie in die Kosten des Strafverfahrens, vorbehaltlich des etwa dem der Begünstigung angeschuldigten August III zugesprochenen Antheils, jedoch unter sammtverbindlicher Haftbarkeit auch für diesen Betrag und der Urtheilsvollstreckung, zu verurtheilen.  
B. R. W.  
Dessen zur Urkunde u. c. c.  
So geschehen Bruchsal, den 4. August 1855. Großh. bad. Hofgericht des Mittelrheinterritoriums. (gez.) W o l l. (L. S.) B a u m ü l l e r.  
Dies wird dem flüchtigen Beurtheilten auf diesem Wege eröffnet.  
Zugleich ersuchen wir sämtliche Behörden, die Fahndung auf denselben fortzusetzen.  
Lahr, den 9. August 1855.  
Großh. bad. Oberamt.  
B e d.

D.327. Nr. 23,195. Mannheim. (Urtheil.)  
J. H. S. gegen Peter Krachlauer von Diernheim, wegen Landstreicherei, hat das großh. Hofgericht des Unterreinterritoriums unterm 10. d. M. folgendes Urtheil erlassen:  
Peter Krachlauer sei der Landstreicherei im 3ten Rückfall für schuldig zu erklären und deshalb zu einer Kreisgefängnisstrafe von acht Monaten, geschätzt durch 40 Tage Dunkelarrest und 60 Tage Hungersoch, sowie zur Tragung der Strafprozeß- und Urtheilsvollstreckungskosten zu verurtheilen.  
B. R. W.  
Dieses Urtheil wird dem flüchtigen Peter Krachlauer auf diesem Wege eröffnet.  
Mannheim, den 13. August 1855.  
Großh. bad. Stadtamt.  
J ä g e r s h i m i d.

D.350. Nr. 11,422. Borsberg. (Erkenntnis.)  
Witw Barbara Dhusmann von Windischbuch, da sie sich auf unsere Aufforderung vom 8. Mai d. J. nicht stellt, des Orts- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in den Abzug von 3 % ihres Vermögens verurtheilt.  
Borsberg, den 9. August 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
S t e i n w a r z.

D.351. Nr. 6989. Philippsburg. (Bekanntmachung.)  
Da der diesseitigen Aufforderung vom 25. Mai l. J., Nr. 4067, gemäß keine Ansprüche an den Nachlaß des Johann Joseph Kau von Meinsheim gemacht wurden, so wird dessen hinterlassene Witwe, Apollonia, geb. Rothenberg, in den Besitz und Gemäß des Vermögens ihres Ehemannes eingewiesen.  
Philippsburg, den 13. August 1855.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
P ü b s c h.

D.323. [3]3. Nr. 3566. Gengenbach. (Erbsvorladung.)  
Zur Verlassenschaft des ledig gebliebenen Georg Rothmann von Unterentersbach sind unter Andern  
Erasmus und Barbara Rothmann von Biederach, Geschwister, und Kinder eines verlebten Halbbruders des genannten Erblassers, als Erben berufen. Da ihr Aufenthaltsort daber unbekannt ist, so werden sie hiermit aufgefordert, sich zur Erbscheinung binnen 3 Monaten daber selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte zu stellen, andernfalls die Erbschaft lediglich denjenigen wird zugestimmt werden, welchen sie zuläme, wenn die Verordnungen zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr geltend hätten.  
Gengenbach, den 13. August 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
P r o v e n c e.  
A l t e r m a n n, N o t a r.

D.220. [3]2. Nr. 4152. Baden. (Erbsvorladung.)  
Josepha Herr, ledig und volljährig, von Unterbeuern, welche vor mehreren Jahren nach Nordamerika ausgewandert — ist zur Erbschaft ihrer am 12. Mai d. J. verstorbenen Mutter Franziska, geb. H u d., gewesenen Ehefrau des Heinrich Bödt von Beuern, berufen.  
Da deren derzeitiger Aufenthaltsort dießseits unbekannt ist, so wird dieselbe hiermit aufgefordert, ihre Erbscheinung innerhalb 4 Monaten a dato bei der unterzeichneten Verwaltungsbehörde geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugestimmt werden, welchen sie zuläme, wenn die Verordnungen — zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Baden, den 6. August 1855.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
G r i m m.  
vdt. R. R. Weit.

D.306. [3]3. Nr. 7698. Ort Inglingen. (Erbsvorladung.)  
Augustin Burger, bürgerlich in Inglingen und seit 1851 in Nordamerika, ohne daß dessen Aufenthaltsort daber bekannt ist, ist zur Erbschaft seines Sohnes August Burger von Inglingen berufen; daher der Abwesende hiermit aufgefordert wird,  
binnen 4 Monaten seinen Erbtheil ad 109 fl. 20 kr. entweder persönlich hier in Empfang zu nehmen, oder seine Person durch einen hinlänglich autorisirten Bevollmächtigten vertreten zu lassen, andernfalls die Erbschaft denen würde zugewiesen werden, welchen sie zuläme, wenn der Verordnungen zur Zeit des Erbansfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.  
Börsach, den 11. August 1855.  
Das großh. bad. Amtsrevisorat.  
Der Bezirksnotar:  
P e r b e r.  
vdt. Kühnbeutlich.

D.324. [2]2. Nr. 17,236. Ettlingen. (Schuldenliquidation.)  
Gegen Ferdinand St. John aus England, früher auf dem Fellberg daber wohnhaft, haben wir Sant erkannt; es werden demgemäß alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an ihn machen wollen, hiemit aufgefordert, diese in der zum Nichtigheits- und Vorzugsverfahren auf Dienstag, den 23. Oktober, Vormittags 8 Uhr, angeordneten Tagfahrt bei Vermittelung des Ausschusses von der Gant entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- und Unterpfandsrechte zu bezeichnen, welche der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweismittel oder Anträge des Beneficiums mit andern Beweismitteln. Siesel wird bemerkt, daß Ferdinand St. John, wie die von dem großh. Amtsrevisorat Baden aufgenommenen Urkunde ausweist, hier zu Lande lediglich kein Vermögen besitzt.  
Ettlingen, den 1. August 1855. Großh. bad. Bezirksamt. S t e i n. vdt. M a e r t.